

Jahresversammlung des kathol. Lehrervereins der Schweiz den 27. und 28. Juli 1930 in Kerns Obw. [Teil 1]

Autor(en): **Maurer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 32

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

humanus", die Anpassung an die wechselnden Umstände zur Gewissenspflicht macht.

So sind denn gerade wir Katholiken berufen, durch sorgfältige Pflege des „actus humanus“, in einer vom Atheismus angesteckten Zeit der Menschheit das Göttliche und in einem zur Unmenschlichkeit neigenden Geschlecht (Russland!) auch das spezifisch Menschliche in eine bessere Zukunft hinüber zu retten. So leben wir denn in Treue, und gewissermassen sogar vor allem, auch dieser Aufgabe!

Jahresversammlung des kath. Lehrervereins der Schweiz den 27. und 28. Juli 1930 in Kerns Obw.

Die diesjährige Jahresversammlung führte den kath. Lehrerverein ins Ländchen Bruder Klausens, in das von der breiten Heerstrasse etwas abgelegene Dorf Kerns. Man erfüllte damit einen besondern Wunsch der rührigen Sektion Obwalden. Die Tage von Kerns werden allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. Einmal war das Organisationskomitee mit Kollegen Al. Röthlin an der Spitze bemüht, den Besuchern alle nur möglichen leiblichen und geistigen Genüsse zu bieten, so dass selbst grosse Ortschaften Mühe hätten, Kerns zu überbieten. Und was besonders angenehm auffiel, war die freudige, ungeteilte Anteilnahme von Behörden und Volk an unserer Veranstaltung. Der Versammlungsort hatte Festschmuck angezogen, — die Bevölkerung erschien den Lehrern zu lieb in ihrer schmucken Landestracht, und die Behörden, die beiden Vertreter Obwaldens in der Bundesversammlung, sowie Nidwaldens Nationalrat, die Spitzen der Regierung und des Erziehungsrates und die Gemeindevertreter gaben den kath. Pädagogen die Ehre ihres Besuches und bewiesen damit ihre Hochachtung für unsere Bestrebungen, die auch in der Presse zum Ausdruck gebracht wurde. Entsprechend dem freundlichen Empfang war auch der Besuch von unserer Seite. Vom Wallis bis nach Basel, von Graubünden bis nach Freiburg waren die Mitglieder unseres Vereins zahlreich zur Tagung erschienen, zählte doch die Hauptversammlung 150 Besucher.

Sonntag abends, etwas nach 4 Uhr, begrüßte Herr Zentralpräsident Maurer in seiner bekannt lebenswürdigen Art im Saale zur „Krone“ die Delegierten und gab Aufschluss über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Das Vereinsorgan, „Die Schweizer Schule“, fand in seinem neuen Gewand allgemeinen Anklang. Zeugnis dafür gibt die Zunahme der Abonnenten. Die Beilage „Lehrerin“ wird von Neujahr an wieder 12 mal erscheinen. Als neue Beilage dürfte mit diesem Zeitpunkt „Das Schulzeichen“ hinzukommen. Als neues Mitglied in der Redaktion des Hauptblattes konnte H. H. Prof. Dr. J. Kaiser, Zug, gewonnen werden. Möge das einzige kath. Schulblatt der Schweiz in immer weitere Kreise dringen, denen Erziehung und Bildung der Jugend am Herzen liegt. Der Chefredaktor und die Redaktoren der Beilagen finden für ihr Bestreben, das Blatt immer reicher und interessanter zu gestalten, den Dank und die Anerkennung der Leser.

Der Schülerkalender „Mein Freund“ erfreut sich wachsender Beliebtheit, war doch der Jahrgang 1930 rasch vergriffen. Der neue Redaktor, Kol-

lege Hs. Brunner, hat sich damit gut eingeführt. Die nächste Auflage liegt druckreif vor und bietet durch ihre Gediegenheit Gewähr, den guten Ruf des Kalenders zu mehren. Dem Wunsch nach einer Ausgabe für Schülerinnen wurde dadurch Rechnung getragen, dass speziell für Mädchen bestimmte Artikel und Wettbewerbe aufgenommen wurden. Die Reiselegitimationskarte wird viel verlangt. Den Vertrieb durch die Sektionen besorgen zu lassen, geht nicht an. Um unnötige Arbeit zu ersparen, merke man sich die neue Verlagsstelle: Prof. Gottl. Feusi, Zug. — Die Rentenanstalt Zürich war infolge Bundesratsbeschlusses genötigt, ihren Vergünstigungsvertrag auf 31. Dez. 1930 zu kündigen. Wer also der bis anhin geltenden Vergünstigungen noch teilhaftig werden will, benutze die Frist bis zum Jahresende. Exerzitien, deren Besuch immer wieder empfohlen wird, sind angesagt in Engelberg 10. bis 14. August, in Feldkirch 2. bis 6. September, in Schönbrunn 29. September bis 3. Oktober, in Feldkirch 13. bis 18. Oktober, ferner in Altötting 8. bis 12. August, in Beuron 29. September bis 3. Oktober. Jeder Exerzitant erhält an seine Auslagen einen Beitrag von Fr. 10.—. Die Beiträge des kath. Volksvereins und des Erziehungsvereins werden gebührend verdankt. Die Berufsberatung, wie wir sie in der Pro vita haben, verlangt immer mehr die Mitwirkung der kath. Lehrerschaft. Am 10. Juni war in Luzern ein Instruktionkurs. Das Sekretariat des Schulvereins findet allmählich auch die Beachtung der staatlichen Instanzen. Es sei auch den kath. Schulbehörden bei Besetzung von Lehrstellen etc. empfohlen. Eine Aktion zur Erlangung von Fahrbegünstigungen bei den S. B. B. für Lehrer, die zu ihrer Weiterbildung die Bahn benützen müssen, verlief erfolglos. Ueber die Tätigkeit in den Sektionen geben die Sektionsberichte leider keinen lückenlosen Aufschluss. Die Berichte im Vereinsorgan zeigen, dass in fast allen Sektionen die statutarischen Anforderungen erfüllt werden, die meisten leisten darüber hinaus an Vorträgen und Veranstaltungen ein Mehreres. Das Vereinsleben ist also wach. So ist es recht. Seien wir durch unser Beispiel im beruflichen und öffentlichen Leben eine stete Propaganda für unsere Sache. Fühlen wir uns stetsfort als Mitglied einer kath. Lehrerorganisation, die für die Jugend und damit für Kirche und Vaterland eine grosse Aufgabe zu erfüllen hat. Der Herr Präsident hielt mit seinen interessanten Ausführungen die Zuhörer eine Stunde in seinem Banne und erntete reichen Beifall.

Ueber die Tätigkeit der Hilfskasse hatte deren Präsident einen eingehenden schriftlichen Bericht eingesandt. Das noch junge Wohlfahrtsinstitut ist in beständiger Entwicklung begriffen. Waren es im Vorjahr 16 Unterstützungsfälle, stieg die Zahl im Berichtsjahre auf 20. Es wurden hiefür 3,530.— Fr. verausgabt. Zwei Darlehensgesuchen wurde mit 1200 Fr. entsprochen. Den vermehrten Ausgaben entsprechen die Einnahmen. Das im neuen Gewande erschienene Unterrichtsheft und die von H. H. Seminardirektor Rogger kostenlos zur Verfügung gestellte Broschüre „Vererbung und Erziehung“ bilden eine schöne Einnahmequelle. Dessen mögen sich auch jene Sektionen bewusst werden, welche die Mühe des Vertriebes bis anhin noch nicht auf sich genommen haben und so der Not des leidenden Mitbruders kühl bis ans Herz gegenüberste-

hen. Erstmals kam der durch die Delegiertenversammlung in Altdorf beschlossene Beitrag von 50 Rp. pro Mitglied zur Einzahlung. Auch hier ist noch der Beitrag von 5 Sektionen ausstehend. Die Säumigen mögen sich die Worte aus dem Bericht merken: „Es gibt viel mehr wirklich Unterstützungsbedürftige unter unsern Berufsgenossen, als wir gemeinhin glauben. Und die meisten trifft keine persönliche Schuld. Krankheit, sehr grosse Familie, mangelhafte Lohn- und Pensionsverhältnisse sind Ursachen.“ Das Vermögen der Hilfskasse ist um 862 Fr. gestiegen und beträgt 13,942.— Fr. Die der Hilfskasse angeschlossene Haftpflichtversicherung benutzten 341 Lehrpersonen, die höchste Zahl seit Bestehen der Versicherung. Wenn nicht vielfach noch irrige Ansichten über das Versicherungswesen beständen, müsste die Zahl noch grösser sein. Keiner sollte die günstige Gelegenheit, sich mit 2 Fr. gegen Haftpflicht in ziemlich weitgehender Weise versichern zu können, entgehen lassen.

Den Bericht über die Krankenkassen erstattete der mit dem segensreich wirkenden Institute eng verwachsene Präsident J. Oesch. Der Rechnungsabschluss wurde s. Z. im Vereinsorgan bekannt gegeben. Rückblickend sei erwähnt, dass die Kasse 333 Mitglieder zählt und ein Vermögen von rund 54,000.— Fr. besitzt, es hat sich im Berichtsjahre um 5,000.— Fr. erhöht. Einen interessanten Verlauf nimmt die Entwicklung der Krankenpflegeversicherung. Von 333 Mitgliedern sind 225 derselben angeschlossen. Während im Vorjahre noch die Einnahmen die Ausgaben deckten, war es dieses Jahr nicht mehr der Fall. Es resultierte ein Defizit von 316 Fr., das statutengemäss von der Hauptkasse übernommen wurde. Die Hauptursache liegt in den Kosten für Operationen. Für die Aufnahme der Kinderversicherung konnte sich die Kommission bis anhin nicht entschliessen. Nach den gemachten Erfahrungen gestaltet sich dieser Versicherungszweig mit jedem Jahre schwieriger. Besonders ernstlicher Erwägung bedarf die Frage der Verbindung der Krankenkasse mit der Sterbekasse. Es ist ja leicht begreiflich, dass dieser Versicherungszweig in schwersten Stunden zur wertvollen Hilfe werden kann. Wir sehen also, dass das Leben auch bei unserer Krankenkasse in beständigem Flusse ist. Möge sie auch in Zukunft zum Segen unserer leidenden und bedrängten Kollegen heranreifen.

Ueber das Rechnungswesen referierte namens der Rechnungsprüfungssektion Zug Kollege Künzli, Walchwil. Er beantragte, die Vereinsrechnung, die Rechnung der „Schweizer-Schule“ und der Hilfskasse unter bester Verdankung an den Zentralkassier, Herrn Erziehungsrat Elmiger für die mustergültige Rechnungsführung zu genehmigen, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde.

Auf Antrag des Zentralkomitees wurde der Beitrag des „Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz“ an die Zentralkasse auf 200 Fr. angesetzt.

Bei der allgemeinen Umfrage entwickelte sich eine anregende Diskussion. Kollege Joh. Keel, Schriftleiter der „Volksschule“ beantragt eine Resolution als Dankesbezeugung an den Heiligen Vater für seine prachtvolle Enzyklika über die christliche Erziehung. Er wird von Nationalrat von Matt aus Stans unterstützt, der es begrüsst, dass dieser Beschluss gerade in der Heimat des Seligen Landesvaters Nikolaus von

der Flüe gefasst wird. In diesem Sinne soll der morgigen Hauptversammlung ein Antrag unterbreitet werden. Kollege Oesch, St. Gallen gibt Aufschluss über das Verhältnis von Erziehungsverein und katholischem Lehrerverein im Kanton St. Gallen und beauftragt das Zentralkomitee, Schritte zu unternehmen, um einen noch engeren Kontakt herzustellen. Kollege Brunner, Emmen, orientiert als Redaktor des Schülerkalenders „Mein Freund“ über den Inhalt des Jahrganges 1931. Haultle, Appenzell, bringt einige Wünsche an, die den Schülerkalender betreffen.

Ul. Hilber, Wil, möchte, dass sich der kath. Lehrerverein der Schweiz der Jugendschriftchen „Ins Leben hinaus“ von Hilbert und Bächtiger annehme, um sie auf breitere Grundlage zu stellen und um weiteren Anforderungen gerecht zu werden. Lüthi, Udligenswil, und Müller, Flüelen, finden die Anregung in Rücksicht auf die Neuordnung des Fortbildungsschulwesens und beim Mangel an ethischen Stoffen für angebracht und empfehlen Berücksichtigung derselben. Schliesslich überbringt Frl. Sek.-Lehrerin R. Näf, Malzers, die Grüsse des kath. Lehrerinnenvereins und seiner verdienten Präsidentin Frl. Keiser, Zug, die vom Vorsitzenden bestens verdankt u. freundlich erwidert werden.

Damit fanden die Traktanden ihre Erledigung und man ging zum vortrefflich zubereiteten Nachtessen ins Hotel „Sonne“. Die originelle Speisekarte liess ausserordentliche Genüsse für den Gaumen erwarten und man wurde auch in seinen Hoffnungen nicht getäuscht. Den Glanzpunkt bildete das musikalische Dessert. Wie die Kernser ihre Gäste unterhalten haben, heisst nicht, die Langweile vertreiben, sondern die Kurzweil in köstlichster Art pflegen. Zum guten Gelingen trugen namentlich die Vorträge des tüchtigen Orchesters unter Kollege Röthlins sicherer Führung bei, die Lieder des Obwaldner Lehrermännerchors und einer Sängerin, der Ausschnitt aus der Kernser Sennenkilbi, wo der Zentralpräsident an Stelle des Festpredigers einen Käse entgegen nehmen durfte, was ihm den harmlosen Neid einiger Besitzlosen eintrug, und die satirisch-humoristischen Einfälle von Herrn Redaktor Dr. Gander. Im Nu entschwandten die Stunden, so dass der Gemeinderat von Kerns gut beraten war, dass er von vornherein schon die Polizeistunde auf 2 Uhr hinaus schob. Ueber die Verhandlungen des zweiten Tages wird in nächster Nummer berichtet.

F. M.

Wir fügen hier gleich noch den Wortlaut des Telegramms an den Heiligen Vater bei, das an der Hauptversammlung mit grossem Beifall gutgeheissen wurde.

An seine Heiligkeit Papst Pius XI.

Città del Vaticano

R o m a.

Der Katholische Lehrerverein der Schweiz, in der Heimat des seligen Bruder Klaus zur Jahreszusammenkunft versammelt, entbietet Eurer Heiligkeit für das Rundschreiben über die christliche Erziehung der Jugend den tiefgefühlten Dank.

Wir schätzen uns glücklich, durch den Völkerhirten im Wirrwarr der modernen Geisteskämpfe klare Zielsetzung und sichere Wegleitung empfangen zu haben.

Mit Freuden erklärt sich der katholische Lehrerverein bereit, mit aller Kraft und Entschiedenheit im

Sinne des Rundschreibens zu wirken, und erbittet von Eurer Heiligkeit für sich und die ihm anvertraute Jugend den apostolischen Segen.

Präsident Maurer.

Aus Rom ist inzwischen folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Der Heilige Vater nimmt mit lebhaften Gefühlen der Befriedigung Ihr treues Bekenntnis zu seinem erhabenen Rundschreiben „Ueber die christliche Erziehung der Jugend“ entgegen und hegt die Hoffnung, Sie werden Ihre daran geknüpften edlen Entschlüsse zur Verwirklichung bringen. Seine Heiligkeit spendet allen Versammlungsteilnehmern von Herzen den apostolischen Segen.

(sig.) Cardinal Pacelli.

† Rektor W. Wick, Basel.

Katholisch Basel hat einen hervorragenden Schulmann verloren, der seit Jahrzehnten unserm Verein und namentlich auch unserm Vereinsorgan als treuer Abonnent und früher als tüchtiger Mitarbeiter nahe stand: Herrn *Wilhelm Wick*, Rektor der kantonalen Handelsschule in Basel. Am 31. Juli ist er nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben. Wir wollen ihm darum auch in der „Schweizer-Schule“ ein kurzes Wort ehrenden Gedenkens widmen.

W. Wick wurde am 11. April 1865 in Wil (St. G.) geboren und besuchte nach Absolvierung der dortigen Volksschulen und der Realschule das Gymnasium in Schwyz und Freiburg und schloss das Mittelschulstudium mit der Matura in Schwyz ab. Er wandte sich dann praktischer Betätigung zu, wurde in Florenz Administrator einer grossen Druckerei, später Buchhalter und Korrespondent in einem Handelshause und arbeitete sich so vollständig in die Geheimnisse des Handelswesens hinein. Nebenbei erteilte er schon dort Sprachunterricht. Ende der Achtzigerjahre finden wir ihn im Institut Schmutz in Rolle, vorübergehend auch in Meggen und dann von 1892 bis 1895 als Lehrer für Handelsfächer, Geographie und Sprachfächer an der Kantonsschule in Zug, wo er ein eifriger Mitarbeiter der „Pädag. Blätter“ wurde. Im Herbst 1895 kam er als Hauptlehrer der Handelsabteilung an die Kantonsschule Luzern und im Frühjahr 1904 erging an ihn der ehrenvolle Ruf, Nachfolger des weitbekannten Handelsschulprofessors Dr. J. F. Schär in Basel zu werden, der damals als Handelsschulprofessor an die Universität Berlin übersiedelte.

In Basel — wie schon vorher in Zug und Luzern — entfaltete der Verstorbene bis zu seinem Tode eine hervorragende handelswissenschaftliche und pädagogische Wirksamkeit. Als ausserordentlich vielseitiger und anregender Lehrer wusste er seine Schüler einzuführen in die Handelsfächer, die er nicht nur vom Gesichtspunkt der speziellen kaufmännischen Berufsbildung, sondern ebenso sehr vom Standpunkt der allgemeinen Bildung aus zu behandeln verstand. Dabei kamen ihm reichlich zu statten seine umfassenden handelswissenschaftlichen und seine alt- und neusprachlichen Kenntnisse, sein methodisches Geschick und seine anschauliche und lebendige Mitteilungsgabe. Sein Unterricht war getragen von einem herzlichen Wohlwollen für seine Schüler, die ihm darum auch eine bleibende Dankbarkeit entgegenbrachten und ihm stets ein ehrendes liebevolles Andenken bewahren werden. Den Kollegen war er allezeit ein hilfsbereiter Freund und

Berater, der die Kameradschaft mit feinem Humor zu würzen verstand.

Rektor Wick ist zu einer Zeit nach Basel gekommen, die die aufstrebende Handels- und Industriestadt vor die nicht leichte Aufgabe der Reorganisation und des fortschrittlichen Aufbaus des Bildungswesens für den qualifizierten Kaufmann stellte, eine Aufgabe, die erst mit dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes 1930 ganz gelöst worden ist. Und wenn sie in hervorragendem Masse gelöst werden konnte, so ist das vor allem das Verdienst von Rektor W. Wick, der eine Unsumme von Arbeit und Studium darauf verwendet hat. Man sagt vielleicht nicht zu viel, wenn man behauptet, dass er sich im Dienste dieser hohen Aufgabe aufgerieben hat. Die neue baselstädtische kantonale Handelsschule trägt den Stempel seines Geistes und seiner Persönlichkeit.

Seine riesenhafte Arbeitskraft schien Jahrzehnte lang unverwüstlich zu sein. Nicht nur der Handelsschule allein kam sie zu statten, die an sich schon ein vollgerütteltes Mass von aufreibender Arbeit verlangte: wir finden Rektor Wick zur gleichen Zeit auch als beliebten Dozenten der handelswissenschaftlichen Kurse.

Er war ferner Mitglied der Kommission der Fachkurse für Bücherrevisoren und Handelslehrer, Inspektor der internationalen Handelsakademie in Zürich, Inspektor des Instituts Horn, Inspektor der Lehrkurse im Zerkindenhof, Präsident des schweizer. Handelslehrervereins, Vorstandsmitglied der schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, Oberexperte der kaufmännischen Lehrlingsprüfungen (S. K. V.), Delegierter des Erziehungsrates in der Unterrichtskommission des kaufmännischen Vereins in Basel, Mitglied der Kommission für akadem. Berufsberatung und Examinator bei den Prüfungen der schweizerischen Revisorenkammer. Und was sollen wir von seiner reichen literarischen Tätigkeit sagen? Rektor Wick wollte auch für die Zeit arbeiten und er hat Werke geschaffen, die noch heute hochgeschätzt und im kaufmännischen Unterricht viel benützt werden. Wir nennen nur seine Einführung in die Wirtschaftslehre, die bereits die dritte Auflage erlebt hat, seinen Leitfaden der Handelslehre (4. Auflage), seinen „kleinen Merkur“, sein Buch über die Methodik der Buchhaltung, „Das Uebungskontor“, das sogar ins Japanische übersetzt wurde. Desgleichen fand die „Aufgabensammlung für den Buchhaltungsunterricht“, die er in Verbindung mit Hrn. Rektor E. Mugglin in Luzern herausgab, in Fachkreisen gute Aufnahme. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass Rektor W. Wick der Begründer und seitherige Redaktor der Schweizerischen handelswissenschaftlichen Zeitschrift ist, die zweisprachig erscheint, und dass er auch sonst Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften und Zeitungen gewesen ist.

Nicht vergessen wollen wir den lieben Menschen Wick, der mit seinem goldenen, nie versagenden Humor seine ganze Umgebung bezauberte, und den sangesfrohen Gesellschafter, dessen wunderbar schöner, kraftvoller Tenor so oft und oft auch zum Lobe des Allerhöchsten erklang, wie er in grossen Gesangvereinen ein vielbegehrtes Mitglied war.

Die Katholiken Basels verlieren in Rektor Wick einen hervorragenden Vertreter im *Grossen Rat*, dem er ein Jahrzehnt angehörte und ihn 1927 präsidierte. Auch hier genoss er hohe Achtung. Sein Wort galt etwas; er sprach nicht oft; aber wenn er das Wort ergriff, lauschte der ganze Rat; denn seine tiefgründige Sachkenntnis und die geistvolle Art, wie er seine Ansichten vertrat, nahmen alle Zuhörer gefangen.

Es wäre noch viel beizufügen, wollte man ein vollständiges Lebensbild entwerfen. Aber wir brechen unsere Skizze ab. Doch auch die vielen Leser, die ihn nicht per-